

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Verlagspreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 225.

Dienstag, 28. September 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch Post-Kolleg frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg. Tagespreis-Annahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischer **Ougo Elemeus Müller** früher in Riesa, jetzt in Leipzig wohnhaft, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf **den 27. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr** vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst bestimmt. Riesa, den 27. September 1897.

Aktuar **Sänger,**
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch, den 29. September**, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines **Rindes** zum Preise von 40 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf. Der Verkauf findet **am** Vormittag 8 bis 11 Uhr statt. Riesa, den 28. September 1897.

Die städt. Schlachthofverwaltung.
Reißner, Sanitätschirurg.

Derlliches und Sächsisches.

Riesa, 28. September 1897.

Das 3. Jesh-Artillerie-Regiment traf heute Vormittag über Chemnitz, Waldheim, Döbeln, aus dem Mandoverkommend, wieder hier ein und bezog seine Kasernements. Die Entlassung der Reservisten findet morgen statt.

An die Herren Wahlvorsteher in unserm Bezirk richten wir die Bitte, uns das Wahlergebnis der jetzt stattfindenden Landtagswahlen baldmöglichst mitteilen zu wollen. Etwaige Unkosten erlassen gern zurück.

Heute Vormittag in der ersten Stunde scheuten die vor einen leeren Tafelwagen gespannt, vor dem Restaurant „zum Bürgergarten“ hieselbst auf kurze Zeit ohne Aufsicht gelassenen, jedoch in vorchristlicher Weise abgesträngten Pferde einer hiesigen Firma, jedenfalls veranlaßt durch ein in scharfem Tempo vorübergekommenes Geschirr. Dem herzu-springenden Kutscher Schönbil gelang es nicht mehr, die Pferde zum Stehen zu bringen, er wurde bei dem Versuche über-sahren und hierbei an beiden Beinen und einem Arme verletzt. Die schon gewordenen Pferde nahmen ihren Lauf nach der Stadt zu, erreichten aber schon an der Eisenbahnüber-brückung der alten Chemnitz Eisenbahnlinie ein vorausfahrendes, mit Kartoffeln beladenes Geschirr, auf dem der Besitzer der Ernte Platz genommen hatte. Als dieser die Pferde heran-kommen sah, war es zu spät, vom Wagen zu springen; glück-licherweise aber bog auch die Thiere kurz vor dem eingehol-ten Geschirr links ab, mit ihrem Tafelwagen aber das linke Hinterrad des Kartoffelwagens vollständig demolierend. Hier-bei wurde der betreffende Herr zwar etwas unansehnlich auf die Erde gestoßen, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. Der verunglückte Kutscher, welcher seinen Pferden noch ein Stück nachgehen konnte, mußte in seine Wohnung getragen werden. Die Pferde, deren eines zum Stürzen gekommen war, scheinen mit einigen Abschürfungen davon gekommen zu sein.

Prinz Max von Sachsen soll, wie die „Saxburger“, „Kathol. Kirchen-Zeitung“ sich aus München schreiben läßt, um die Aufnahme in die Eichstädter Diözese nachgesucht haben. Es soll ihm dort eine St. trapaner, und zwar zu St. Wal-burgis, zugesagt sein. Die Pfarrkirche trägt die Gewerke der heiligen Walburgis, welche Bischof Quosar 870 von Heidenheim nach Eichstädt brachte. Prinz Max hat, wie er-innerlich sein wird, seiner Zeit seine theologischen Studien in Eichstädt absolviert.

Das Sächsische Kirchen- und Schulblatt schreibt in Nr. 38: „Laut Zeitungsnotizen hat Se. Königl. Hoheit der Briefherr Prinz Max in der Schloßkirche seiner Besichtigung Jahnshausen vor vielen Zuhörern aus dem Ort Messe ge-lesen und gepredigt. Laut des statistischen Handbuchs aber, das berichtet, daß darin aller drei Wochen Hauptgottesdienst für die ganze ev.-luth. Gemeinde abgehalten wird, kirchliche Amtshandlungen nur für die Bewohner des Rittergutes darin stattfinden, ist diese Kapelle offenbar evang.-luth. Daraus wird nichts geändert durch die vom derzeitigen Pastor 1890 und 1896 huldreich erfolgte Restauration. Ein röm.-kathol. Gottesdienst in dieser Kirche kann nur gastweise stattfinden, wenn nicht aus den Akten nachgewiesen werden kann, daß diese Kapelle nicht für die evang.-luth. Kirche gestiftet und lediglich Eigentum der Schloßherrschaft ist. Befürchtungen, daß jene Kapelle römisch-katholisch wird, sind also wohl gän-zlich ausgeschlossen und verfrüht.“ — Das Sächsische Kirchen- und Schulblatt geht hier überhaupt von einer irrthümlichen Annahme aus. Die Gottesdienste, die Prinz Max abhielt, haben, wie wir auch mittheilten, in der kleinen Schloßkapelle, nicht in der evang.-luth. Kirche zu Jahnshausen stattgefunden.

In der Mittagsstunde kippte ein von 6 Personen ungleich belasteter Wagen in der Nähe der Schule an der Rastanienstraße um. Die Insassen kamen dabei in uner-wünschter Weise mit dem harten Straßenpflaster in innige Verührung, ohne glücklicher Weise dabei Schaden zu nehmen.

Am 1. December d. J. findet wiederum eine Vieh-zählung im deutschen Reich statt. Sie wird sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstrecken. Die Aufnahme der Viehbestände erfolgt auch diesmal unter Demuthung von Zählungsschreibern, die zuvor an die Viehhalter ausgegeben werden.

Das unsere wackeren „Zweihunddreißiger“ im eben beendeten „Krieg in Frieden“ oben im Vogtlande auch recht drastische Erfolge in „friedlichen Eroberungen“ gemacht haben, dafür liegt uns heute ein Beweis in einem Briefe vor, den uns ein „günstiger Wind“ auf das Redaktionspult geführt hat. Unter Beglaffung der Namen, die wir selbstverständlich aus nachliegenden Gründen verschweigen, lautet das amäntliche Schriftstück wortgetreu folgendermaßen:

„... d. 18. 97. Geliebtes Herz! Du Kramme meines Lebens seit Du von hier fort bist, ist mir alles so Vereinstant und ide. wie gefüllt es gar nicht mehr. Ich schäme mich nicht dies zu sagen wie sehr mein Herz an Dir hängt. Ich liebe Dich von ganzem Herzen. Du bist mein Ideal und wirst es bleiben so lange ich lebe. So bitte ich Dich herzlich schreibe mir die Wahrheit lieblich Du mich allein so bin ich glücklich, lieblich Du ein andres Mädchen, dann bin ich für meines Lebens Unglücklich. Nie und nimmer würde ich einen andern wieder lieben. Den mein Herz gehörte Dir ewig an. So bitte ich Dich herzlich wie eine Stellung in Riesa es soll dein ich nicht sein! Was mein ist soll dein sein, in Armuth und Reichthum in Glück und Unglück in Reich und Tod will ich hier treu zur Seite stehen. Geliebter August bitte laß mich nicht lange auf Antwort warten und schreibe gleich wieder. Damit ich mich Brieflich mit Dir unterhalten kann! und solltest du nicht eher schreiben können, so bitte gleich von Riesa aus meiner zu gedenten schreibe gern mein Bild mit weh ja aber nicht ob mein Brief dich erreichen wird. bringe es hier selbst ich bin so schön getroffen. Ich bin ich schon laß Frau S. und meine Frau hat eine. So weit bin ich gesund und munter was ich von hier auch hoffe. Nimm Dich in R. h. damit hier kein Unglück wiederfährt, damit du mir erhalten bleibst. Ich bitte sie für Dich des Abends wenn ich schlafen gehe sende dir sie meine Gedanken nach, und denke wo wird dein Lieb weilen! Ich heu e genug mein Schürchen kleidet bald mündlich, schreibe nur recht bald damit ich hier etwas schiden kann. Bitte grüße deine Kameraden von mir Küßt und küßt Dich Deine dich liebende (folgt Name). Karte erhalten Danke sehr bitte bald schreiben recht bald.“

Am 30. September 1897 sind dreißig Jahre vergangen, seit der Landesverein (damals: Hauptverein) für innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königreich Sachsen gegründet wurde. Im Hinblick auf die ausgedehnte und von Gott segnete Wirksamkeit, welche dieser Br. im unter der Leitung seiner beiden bisherigen Vorsitzenden, Frei-herrn von Wald und (seit 1879) Grafen De o. Bly ham o. Schütz, und durch den Dienst seiner drei Vereinsgründer (H. Lamm, 1867—1879, J. P. Piarrer in Göln, S. Eidel, 1879 bis 1890, J. Oberpiarrer in Achtenstein und Weidauer seit 1891) seither entfaltet hat, erscheint es gewiß gerechtfertigt, daß dieser Tag nicht unbemerkt vorübergeht.

Die Aufgabe, die der Landesverein für innere Mission sich bei seiner Gründung stellte, anregend, beratend und helfend für die Zwecke der inneren Mission im Lande thätig zu sein und den einzelnen Bestrebungen als ein gemeinsamer Mittelpunkt zu dienen, hat er nach Kräften zu erfüllen gesucht; ein vielgestaltetes reges Ber-einleben und ein schöner Kranz von Anstalten verdankt dem Landes-verein Entstehung und Blüthe. Die Ausbildung kerkundlicher Ar-beiter der inneren Mission — die Erbauungsanstalt Goeths war eine seiner ersten Schöpfungen —, die Verbreitung christlicher Schriften, die Erziehung und Bewahrung von Kindern durch Kleinkinderschulen, Kindererziehungsanstalten, Rettungshäuser, die Fürsorge für die Jugend in Zügelungsvereinen, Jungfrauenvereinen, Wägenbergbergen, Diensten- und Hauswirthschaftlichen, die freiwillige Armen- und Krankenpflege, Pflege der Siechen, Waisen, Epileptischen, e emendationale, die Fürsorge für Wandernde und Arbeitslose in Herbergen zur Heimath, Arbeiterkolonien, die Rettungsbereit an Gefallen, an Straßenlos-

lenen, Trübsal, Wagnissen, die Bekämpfung allgemeiner Volks-schäden, als Sonntagshilfe, Trunksucht, Unfruchtbarkeit, Woh-nungsmangel, Auflösung des Familienlebens und manches andere Be-bedauerliche, das er in Anregung gebracht und gefördert oder selbst ins Leben gerufen, zeugen von seiner nun dreißigjährigen Arbeit. Eigene Unternehmungen des Landesvereins sind die bekannten Anstalten im Rüdertal bei Rabenberg; das Bethlehemitat im Augustusbad, die Epileptischen-Anstalt Klein-Wachau und das Frauenheim Tobias-mühle (Zufuchtsort für arbeits-, obdach- und heimathlose Frauen und Mädchen); die schönen transparenten Weichholzblätter des Lan-desvereins haben schon vielen Familien zur Weichholzzeit zur Er-bauung gebietet. Die seit 1875 vom Landesverein am ersten Süh-tag jedes Jahres gesammelte Landes-Kirchenrolle ist ein Strom des Segens für das ganze Land geworden. Von der Geschäftsstelle des Landesvereins in Dresden ist jeder Zeit Rath und Auskunft über Fragen der inneren Mission und christlichen Weichholzzeit über-haupt zu erlangen; zahllosen Hilfsbedürftigen und Nothleidenden aller Art ist von dort aus schon der ersuchte Nachweis der Hilfe zu Theil geworden. Wer sich näher über den Landesverein und seine Arbeit unterrichten will, lasse sich den letzten Jahresbericht (schiden oder lese die anlässlich seines 20-jährigen Bestehens erschienene Denkschrift Misericordias Domini (5) Pfg.) Regelmäßige Mittheilungen aus dem Gesamtgebiet der inneren Mission bringen die monatlich er-scheinenden „Hausblätter“, das Preborgan des Landesvereins (halb-jährlich nur 1 M.). Der Landesverein bedarf sehr der Unterstützung; seine Hilfe und seine Dienste werden immer gern in Anspruch ge-nommen, und es ist auch immer seine Freude gewesen, zu helfen, wo er nur konnte; aber damit sind auch seine Mittel zur Zeit nahezu erschöpft. Würde der 30. September in den kirchlichen Kreisen des Landes, wo man Verständnis für die Nothwendigkeit und den Segen der inneren Mission hat, auch eine neue Opferbereitschaft entzünden. Schatzmeister des Landesvereins ist Oberst von Sahr, Dresden, Besa-tzungstraße 5, II.; die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Dresden, Jägerstraße 17, I. (Vereinsgefäßlicher Pastor R. Weidauer). An beiden Stellen werden Gaben angenommen.

Zeitungs-Expeditionen machen zuweilen die unange-nehme Erfahrung, daß gefälschte Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, die Anzeigen auf ihre Echtheit prüfen zu können; de'onders gern wird dieser Unfug mit falschen Verlobungsanzeigen getrieben. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß nach einer Reichsgerichtsentcheidung ein Anzeiger-Bestellzettel als eine Urkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine solche gefälschte Anzeige auflegt, macht sich einer Ur-kundensfälschung schuldig. So wurde u. A. der Austraggeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen „Scherz“ machen wollte, trotz Annahme: mildernder Umstände wegen Urkundensfälschung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Von R. Frische's Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Steffen, sowie die hauptächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland u. ist die Winterausgabe vom 1. Oktober 1897 rechtzeitig wie immer erschienen. Die Vielseitigkeit dieses Kursbuches ist von keinem andern erreicht und seine Verbreitung daher eine großartige geworden. Es enthält nicht nur die Fahr-pläne der Eisenbahnen, Dampfzüge und Fahrposten, sondern eine Fülle von Notizen und Hinweisen, die das Buch zum unentbehrlichen Rathgeber machen. So enthält allein das Verzeichnis der Lokal-Fahrarten zwischen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau und sammelt die Verkehrsstellen des Landes so viel Notizen über die Gültigkeit der Rückfahrkarten über verschiedene Linien, daß schon daraus dem Kundigen klar wird, wie ohne Frisches Kursbuch in Sachsen zu reisen un-praktisch und unter Umständen schadenbringend ist. Die neue Ausgabe enthält u. A. auch wieder die Verzeichnisse direkter Verbindungen, sowie der Anschlüsse in Berlin, München und Wien. Der Preis von 50 Pfennigen ist der alte.

• Weisen. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule ist am Sonnabend, den 25. d. M., Vormittags der diesjährige Sommerkursus mit einer Prüfung der Ober- und Unterclasse geschlossen worden. Die Schüler der Oberclasse

wurden in Tierzucht, Ackerbauchemie, Obstbau und Rechnen, und die der Unterklasse in Botanik, Zoologie, Geometrie, Geographie und Geschichte geprüft. Der Prüfung wohnten vom Verwaltungsrathe die Herren Deconomierath Käferstein und Kreissecretär Dr. v. Wittrow an. Außerdem waren Eistern und Amservwante der Schüler in derselben zahlreich erschienen. — Während der Michaelisferien, zur Zeit der Weinlese, wird der letzte Theil des diesjährigen Wintercurus abgehalten werden und der diesjährige Wintercurus nimmt Dienstag, den 19. October dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr seinen Anfang. Für letzteren sind Neuanmeldungen bereits recht zahlreich eingelaufen, weitere nimmt der Direktor der Anstalt noch bis einen Tag vor Beginn des Curus entgegen.

† Dresden, 29. September. Die Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins trat heute mit überwiegender Stimmenmehrheit dem Deutschen Lehrerverein bei. Die Versammlung war von 2400 Personen besucht.

† Dresden, 28. September. Der Sächsische Hof legt für den Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin vom 28. September bis 4. October Trauer an. — Ihre Majestät die Königin reist morgen Abend zum Besuche ihrer Verwandten nach Umkath.

Dresden, 26. September. Der Vorsitzende des Dresdener Gastwirthvereins, Herr Hotelier Herold (Deutscher Herold) war von verschiedenen Seiten angegangen worden, Stellung zu dem Verkauf tschechischer Biere zu nehmen und seine Anschauungen durch einen Beschlus der Gastwirthe auszubringen. Nach den Auslassungen desselben in der betreffenden Sitzung hat der Verein als solcher keine Neigung, weder für, noch gegen die tschechischen Biere, in der Hauptsache das Billener Bürgerliche Brauhaus, Stellung zu nehmen. Jeder einzelne Wirth möge nach seinem eigenen Ermessen handeln. Die Dresdener Gastwirthe wandten sich an den Rath und die Stadtverordneten mit einer Eingabe wegen Umänderung der Verordnung über den Ausschank der von ihnen gekauften Biere vor den Augen des Publikums. Im Fall die Petition keinen Erfolg haben sollte, wollen die Gastwirthe bei dem königlichen Ministerium vorstellig werden. — Am Montag Nachmittag karambolirte der Schraubendampfer „Wettin“ mit einem anderen Schiffe und sank sofort.

Potsdamm. In der Döhlemer Fabrik der Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vormals Fr. Siemens brach gestern Nachmittag ein großes Feuer aus. Es scheint, daß Funken aus einer Lokomotive das zum Verpacken zu verwendende Stroh in Flammen gesetzt haben; denn im Packschuppengebäude wurde das Feuer zuerst bemerkt. Ein Berathungsgebäude ist mit sämtlichen Vorräthen von großem Werthe dem Feuer zum Opfer gefallen. Auch neue Wagen der Staatseisenbahn, in die Waaren zu verladen waren, verbrannten. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt. Auch die Dresdener Feuerwehrt war bei den Löscharbeiten thätig.

Aus der Löbmitz. Am Sonnabend Nachmittag ist in Bismberg beim Spielen der vierjährige Sohn des Wirtskastensichters und Zimmermanns Pöschel in eine wegen Klammung gesagte und bedeckte Zoukengrube gestürzt und darin ertrunken.

Pirnitz. Am Sonntag Vormittag ließen sich sechs Epindlermänner von einem hiesigen Dienstmann auf einem Karren durch die belebtesten Straßen nach dem Bahnhof transportiren — ein Einsall, der natürlich viel Lachen und Neugierde auf seine Seite brachte.

Zittau, 27. September. Ein Unglücksfall, durch den die Familie des Kaufmanns Garbe in tiefe Trauer gesetzt ist, ereignete sich vorgestern Abend in der Justizstraße. Garbe kam mit seinem Gesährte aus einer Fabrik und hatte neben sich sein fünfjähriges Söhnchen sitzen. Das Kind war wahrscheinlich eingeschlafen, denn plötzlich fiel es vom Wagen, und zwar so unglücklich, daß dem Jungen die Rippen über Brust und Kopf gingen. Das Kind war sofort tot. — Auf der Bahnstraße Zittau—Doblen—Johnsdorf wurde vorgestern Nachmittag ein Bahnstreckel dadurch verkehrt, daß rucklose Hände einen großen Stein auf die Schienen wälzten. Dadurch, daß der Lokomotivführer rechtzeitig das Hindernis erblickte und den Zug zum Halten bringen konnte, wurde ein größeres Unglück verhütet. — Im Kloster Marienthal legten in dieser Woche fünf Novizinnen, nachdem sie die von den Regeln des Cisterzienserordens geforderte zwißjährige Prüßungszeit überstanden hatten, das Ordensgelübde ab. Es wurde von dem Ordensvikar der beiden sächsischen Klöster, dem Cisterziensprobst P. Wieland von St. Marienstern, entgegengenommen.

Chemnitz. Am Sonntag früh in der 4. Stunde verunglückte ein an der Grenzstraße wohnhafter Maschinenwärter tödtlich infolge Sturzes aus einem Fenster der zweiten Etage seiner Wohnung auf den Plattenfußweg. Der Unglückliche ist, nachdem er zuvor von einem gefälligen Vorkommnisse mit Freunden in seine Behausung zurückgekehrt war, in der Schlaftrunkenheit anstatt in das Bett zu dem offenstehenden Fenster hinausgestiegen und herabgestürzt. Der sofort herbeigerufene Arzt vermochte nur den Tod infolge Schädelbruchs zu constatiren.

Zschopau. Wenig Glück haben die Sozialdemokraten in unserer Stadt mit ihren Versammlungen behufs Anpreisung ihres Landtagskandidaten, denn die auf Sonntag abendraumte öffentliche Versammlung, in welcher der Konsumvereinsleiter Karl Niemann aus Chemnitz sprechen wollte, konnte nicht abgehalten werden, weil Niemand erschienen war! Nur die aufsichtführenden Beamten waren im Lokal anwesend.

Leipzig. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich im Hauptgrundstück Alte Straße Nr. 11 in L. Plagwitz. Dort ist starzte das im sechsten Lebensjahre stehende Töchterchen des im Hinterhaus des genannten Grundstücks wohnenden Leinwandfabrikarbeiters Schnabel, Gertrud Schnabel, aus dem Fenster des Abort in den Hof hinab.

Das kleine Mädchen litt dabei so schwere Verletzung, daß es kurz nach dem Sturz seinen Geist aufgab.

Aus dem Reich.

Das unvorsichtige Umgehn mit einer geladenen Schußwaffe hat wieder einmal ein junges Menschenleben gefordert. Das 6jährige Töchterchen des auf der sächsischen Försterei Glasberg bei Görlitz stationirten Försters Sauerbier hatte sich zu der befreundeten Familie des Bauern Schmidt nach Nieder-Bielau begeben. In Abwesenheit der Eltern fiel dem Sohne des Schmidt ein geladenes Gewehr in die Hände, mit dem sich der Knabe zu schaffen machte. Plötzlich krachte ein Schuß und die auf der Dienbank sitzende kleine Sauerbier glitt tödtlich in die Schläfe getroffen, lautlos zur Erde. — Eine Feuersbrunst hat fast die ganze Dorfgemeinde Riesa den eingeäschert. Bierzig Gebäude mit Inventar und zahlreichem Vieh wurden ein Raub der Flammen. — Die Zunahme der Schulkinder in Riesa ist so groß, daß Riesa nicht mehr auskommen kann und deren zwei erbauen muß. — Aus Coburg wird berichtet: Bei der Gewerbank in Rüstadt, deren Cassirer Köhler sich in diesen Tagen erschoss, ist durch den Revolver ein Fehlschuß von 50000 Mark entdeckt worden. Köhler hat seit längerer Zeit die betrügerischen Manipulationen ausgeführt, hauptsächlich zu Gunsten der Firma F. W. Poppe. Dieser, seine Frau, die Inhaberin der Firma, und der Kaufmann Robert Sassenburg, der gleichfalls in Verbindung mit Köhler stand, sind flüchtig. Ueber die Geschäfte von Poppe und Sassenburg ist der Konkurs eröffnet worden. Poppe soll auch viele kleine Gewerbetreibende, von denen er sich Blanco-Accepte hatte geben lassen, geschädigt haben.

Schwitzbäder im Dampfbad Riesa.

Schwitzbäder wurden schon in den ältesten Zeiten als ein sonst unerreichtbares Reinigungsmittel, als energisch gesundheitsfördernd und als ganz wichtiges Schutzmittel gegen allerlei Erkrankungen hochgeschätzt.

Durch einen längeren Aufenthalt in einem überwarmen Raume steigern wir unsere Körpertemperatur um 1—2½ Grad; wir empfinden zunächst ein etwas unbehagliches Gefühl der Ueberhitzung, welches aber nach einigen Minuten, durch Ausbruch des Schweißes, in die Empfindung großen Wohlbehagens übergeht.

Dasjenige Hauptorgan unseres Körpers, welches zunächst der Einwirkung des Schwitzbades ausgesetzt wird, ist unsere äußere Bedeckung, die Haut; dieselbe dient uns hauptsächlich in dreierlei Weise: als Absonderungs-, Schutz- und Sinnesorgan, und haben wir bei unserer Betrachtung in erster Linie die erste und zweite Thätigkeit im Auge.

Vor allen Dingen ist die Haut als absondernd und ausschleudend wegen ihres unmittelbaren Verkehrs mit der Außenwelt eines der wichtigsten Organe für die Erhaltung der Gesundheit. Ein großer Theil irgend welcher denkbaren schädlichen Einflüsse trifft sie zuerst; sie hat einen großen Theil der ersten feindlichen Angriffe auf den normalen Zustand unseres Körpers auch zuerst auszuhalten und von ihrer Widerstandsfähigkeit hängt es ab, wie leicht oder wie schwer unser Organismus einem Krankwerden ausgesetzt ist.

Ihre Ausscheidungen sind entweder gasförmig, also Ausdünstung (Perspiration) oder flüssig, also Schweiß (Transpiration). Durch den Schweiß werden die verschiedenartigen Auswurfstoffe und Absonderungsprodukte entfernt und wird hierdurch der Stoffwechsel ganz wesentlich geregelt. Die Schweißabsonderung dient ferner zur Abkühlung unseres überhitzten Körpers und die durch überschüssige Wärme hervorgerufene Verdunstung bildet gleichsam ein Sicherheitsventil desselben.

Zwischen den Hautabsonderungen und den Absonderungen anderer Organe, wie der Lunge, der Niere, besteht nachweisbar eine innige Wechselwirkung, denn sonst würden solche die Hautthätigkeit störende Einflüsse niemals störend auf die anderen Organe einwirken können; diese Wechselwirkung ergibt sich aber auch aus der Thatfache, daß bei reichlicher Schweißabsonderung die Urinausscheidung, sowie die Ausstößung der sich bei der Verdauung bildenden Ferseungsprodukte abnimmt. Jeder die Hautthätigkeit lähmende Eingriff wirkt auch lähmend oder übermäßig reizend auf die Thätigkeit anderer Organe. Wie leicht entwickeln sich Lungen- und Nierenleiden u. s. w. allein infolge plötzlicher Verköhlung der Haut.

Dieser unmittelbare Zusammenhang der Haut mit den inneren Organen unseres Körpers erfordert daher aus sehr verschiedenen Gründen die öftere Anwendung von Schwitzbädern. Nur das Schwitzbad ist im Stande, alle die feinen, etwa 2 Millionen betragenden Ausführungsgänge unserer Haut frei und offen zu erhalten und so die Verbindung und Wechselwirkung zwischen dieser und den inneren Organen zu erleichtern und zu unterstützen.

Die Schweißabsonderung, durch welche auch beim gesunden Menschen schädliche Auswurfstoffe aus dem Körper entfernt werden, ist um so stärker, je trockner das Schwitzbad ist, obwohl scheinbar das Gegentheil stattfindet.

Das Schwitzbad ruft ferner eine Luftverdünnung hervor und wirkt dadurch anjauend. Dieser Anjaugungsdruck durch verdünnte Luft, wie solcher auch beim Bestiegen hoher Berge empfunden wird, kommt namentlich bei der Wirkung der Heißluftbäder in Betracht.

Ganz besonders mächtig wirkt dieser Anjaugungsdruck auf den Stoffwechsel ein; derselbe kann durch Schwitzbäder beschleunigt oder verlangsamt werden, je nachdem reichliche nahrhafte oder mindere, weniger nahrhafte Kost zugeführt wird. Wir haben es demnach mehr oder weniger in der Hand, den

Stoffwechsel und dadurch das Körpergewicht nach der Einwirkung der Schwitzbäder zu erhöhen oder herabzusetzen, je nachdem wir Nahrung, Muskelbewegung und die sonstigen Lebensbedingungen regeln.

Zur planmäßigen Abhärtung unseres Körpers ist das Schwitzbad eines der besten Mittel. Wie wir im Vorstehenden gesehen haben, ist unsere Haut ein die Wärme regulirendes Organ; Abhärtung in unserem Sinne ist daher lediglich Auffrischung, Belebung und Stärkung unseres Wärmeregulators. Die Abhärtung bezweckt, den Körper möglichst zu eigenem Ausgleich der Wärmeerzeugung und Wärmeabgabe zu veranlassen und diese Fähigkeit durch Abkühlen der Haut so zu entwickeln, daß auch bedeutende Temperaturschwankungen, ohne daß der Körper besonders geschädigt ist, nachtheilige Einwirkungen auf denselben nicht haben.

Eine viel verbreitete, jedoch ganz irrige Meinung ist die, daß der menschliche Körper in seiner hohen, durch das Schwitzbad gesteigerten Temperatur besonders empfindlich gegen eine etwas energische Abkühlung durch kalte Bäder, Brausen u. s. l., doch ist hier gerade das Gegentheil der Fall: die durch das Schwitzbad hervorgerufene Stauung des Blutes im Unterhautzellgewebe leistet der Einwirkung des kalten bzw. kalten Wassers auf den Körper den ersten Widerstand, veranlaßt ein Gefühl höchster Behaglichkeit und ist das Mittel, die Abhärtung der Haut mit der Zeit zum höchstmöglichen Stadium zu bringen. Solche Hautkapillaren, welche an große Temperaturkontraste im Bade nach und nach gewöhnt werden, erlangen eine solche Widerstandsfähigkeit, daß sie sich gewöhnlichen Witterungseinflüssen ohne Weiteres anpassen und Temperaturschwankungen den inneren Organen nur langsam und ohne Nachtheil übermitteln.

Durch eine energische Abkühlung nach dem Schwitzbade kann niemals eine Erkältung erfolgen, da der Zusammenziehung der Hautkapillaren und der daraus hervorgehenden Blutentleerung derselben durch die Kälteeinwirkung des Wassers sofort eine Reaction folgt, indem diese Kapillaren sich wieder erweitern und so stark mit Blut füllen, daß sich die Haut intensiver röthet.

Vermischtes.

Neues von André? „Stockholm Dagblad“ wird aus Philadelphia telegraphirt: Das Dampfschiff „Salmia“ traf hier aus Trigtun in Schweden mit Kapitän beladen ein und machte die Mitteilung, daß die Eingeborenen in Trigtun erzählten, drei Wochen nach Aufsteigen André sei dort ein Ballon in Höhe von 1000 Fuß gesehen und kurze Zeit beobachtet worden. Der Ballon verschwand in nordöstlicher Richtung.

Das Ende vom Lied. Das „Journal de l'Ége“ meldet: Der Handlungscommiss Behrend und Maria Husmann, die von London nach Rützig gekommen waren, wurden von einem Bruder der Husmann und einem Polizeicommissar in einem Hotel aufgefunden. Behrend hatte sich unter dem Namen Edward Hertel in das Fremdenbuch eingeschrieben. Beide erklärten, sie hätten sich in London nicht verheiratet (aha!) Von den 10000 Franken, die Maria Husmann mitgenommen hatte, besaß Behrend noch 7000 Franken. Behrend wurde festgenommen; er wird wegen Fälschung eines falschen Namens verfolgt und dann an die Grenze gebracht werden. Maria Husmann trat noch Freitag Abend in Begleitung ihres Bruders die Rückreise nach Eßen an.

Bierscher Bräutigam. Der 37jährige Carl Bierscher, so wird aus Wien berichtet, wußte sich im Laufe des letzten Jahres in vier Familien besseren Standes Eingang zu verschaffen und gab sich für einen Professor der Chemie aus, der ein Vermögen von über 30000 fl. habe und eben im Begriffe stehe, eine Villa in Teplitz zu kaufen und in Bosnien eine Fabrik für chemische Produkte zu errichten. Er wurde, da sich in allen diesen Familien heirathsfähige Töchter befanden, mit ausnehmender Liebenswürdigkeit behandelt und hielt auch in jedem der vier Fälle um die Hand der Tochter des Hauses an. Ueberall erhielt er das Jawort, man machte Vorbereitungen zur Hochzeit — und plötzlich drückte sich der Bräutigam; ihm war es eben nur um die Annahme der Heirat des Brautstandes zu thun gewesen, das seine Eßen und elegante Trinken, und dafür hatten die vier Bräute in wahrhaft rührender Weise gesorgt — womit nicht gesagt sein soll, daß er nicht auch sonst aus den Verhältnissen Nutzen zog. In einem Hause hatte er Schmuckgegenstände, Bijoux und Effeten gestohlen. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund der Anzeige einer Schwägerin, der er 400 fl. herausgelockt und Schmuckgegenstände im Werthe von 200 fl. gestohlen hat. Dann kam man auch seine übrigen Schwindelthaten heraus, und die unglücklichen Bräute mußten erkennen, daß sie einem Gauner auf dem Heim gegangen sind.

Wegen die Nachtschwärmer hat die Obrigkeit des finnischen Städtchens Kotel von Kait wegen Stellung angenommen. Dort haben in letzter Zeit die Trinkgelage stark überhand genommen, so daß viele Einwohner zur späten Nachtsunde betrunken nach Hause schwankten. Infolgedessen hat der Gemeinderath folgenden Beschluß gefaßt und zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Wer dabei betroffen wird, daß er spät und betrunken nach Hause kommt, wird auf eine bestimmte Zeit mit Hausarrest von 10 Uhr Abends, im Wiederholungsfall von 6 Uhr Abends ab bestraft.

Welcher Thor! Ein eigenartiger Vorgang beschäftigt ganz Breviers. Ein in einer Gasse dieser Stadt wohnender, unverheirateter, 36 Jahre alter Schieferarbeiter lebte in den ärmsten Verhältnissen; er verkaufte sich des Nachmittags, und seine Nachbarn verließen, daß er sich niemals ein Stückchen Fleisch gekauft habe. Das war um so wunderbarer, als das allgemeine Gerücht ging, dieser in einer erbärmlichen Stube hausend: Arbeiter bestze einen „Schaf“. Vor einigen Tagen erkrankte er und begann irre

zu reden. Die Bewohner des Hauses holten einen Arzt, der sofort die Ueberführung des Kranken nach dem Krankenhause anordnete und die Polizei benachrichtigte. Nach Fortschaffung des Kranken unternahm die Polizei eine amtliche Hausdurchsuchung. Sie fand einen Geldsack voll Gold- und Silbermünzen, auch viele Werte; insgesamt übersteigt nach amtlicher Feststellung das Vermögen des Arbeiters 100000 Fct.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Madrid. Die Polizei hat heute 7 Individuen festgenommen, die sich politisch verdächtig gemacht haben. — Die Verhaftung derselben erfolgte auf Anzeige über anarchistische Komplotte. Auf eine weitere Anzeige beschlagnahmte die Polizei in der Straße Bravo Murillo Explosionsmaschinen und verhaftete noch ein Individuum, von dem man glaubt, daß es ein Anarchist ist.

Athen. Die Kammer soll auf Donnerstag einberufen werden. Der russische Gesandte Danu als Doyen des diplomatischen Corps hat gestern Nachmittag dem Minister des Aeußeren den Wortlaut des Präliminarfriedensvertrages mit einer begleitenden Note übergeben, welche erklärt, daß die Mächte die Aufgabe ihrer Vermittelung als abgeschlossen betrachteten und welche die griechische Regierung auffordert, ihrerseits zur Ernennung von Bevollmächtigten für die Verhandlung über den endgültigen Friedensvertrag zu schreiten. Die zum Präliminarfriedensvertrag beigefügten Zusätze erklären, daß die griechischen Truppen nach vorausgegangener Verständigung zwischen den griechischen und türkischen Behörden zurückzuziehen. Ferner wird darin die Freiheit der Schifffahrt in den beiderseitigen Häfen und Gewässern angekündigt, wobei die betheiligten Großmächte für den Fall, daß Schwierigkeiten entstehen sollten, ihre Vermittelung anbieten.

Eine Amnestie für türkische Unterthanen, welche im griechischen Dreyer gebirge verhaftet worden sind, wird zugestanden. Diese letztere Erklärung ist Vorbedingung einer Abänderung durch weitere Bestimmungen. Ferner wird in der Begleitnote die griechische Regierung ersucht, Delegationen für die strategische Abgrenzung zu ernennen und im Einklang mit den Mächten vorzugehen behufs Erfüllung der Bedingungen des Artikels 2 des Vertrages. Der den Erlaß einer Amnestie betreffende Anhang zum Vertrage wird durch

eine besondere Konstatirung des russischen Gesandten Danu aufgehoben, da der Sultan es ablehnt, denselben zu ratificiren.

Simla. General Westmacott, der Kommandeur der ersten Brigade der Kolonne des Generals Gills, griff gestern die Dörfer der ausländischen Gubalbeis an. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich in die Berge getrieben. Diese wurden später von den britischen Truppen genommen und die feindlichen Forts und festen Thürme erobert, worauf sich die Engländer zurückzogen. Die Feinde sammelten sich nun wieder, aber die Bewegungen der Engländer wurden unter dem Schutze der Feldgeschütze und Maximianonen bestens ausgeführt. Der Gesamtverlust auf britischer Seite beträgt 5 Verwundete.

London. Die „Times“ melden aus San Joans vom 26. d.: Man glaubt, eine von der kanadischen Regierung abgesandte Expedition habe Vassia-Land angetroffen, um die Vereinigten Staaten zu verhindern, von diesem Gebiete Besitz zu ergreifen.

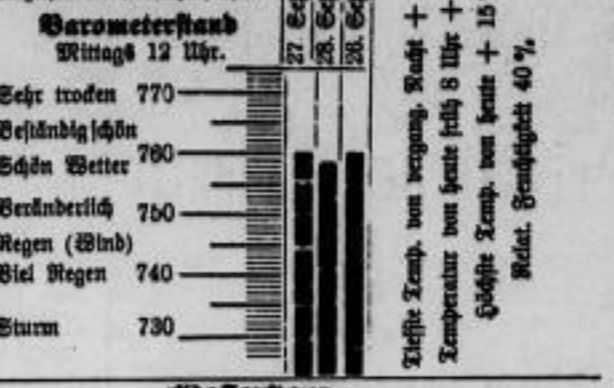
London. In Wadstone herrscht der Typhus infolge einer Verunreinigung des Wassers durch Abwässer aus den Hopsenpläntzlagern. Bisher sind 825 Fälle vorgekommen, von denen 15 tödtlich verliefen. Täglich werden gegen 50 Neuzufälle gemeldet.

Sprechsaal.

Heute sah man von der Einmündung der Zahna in die Elbe bis hinauf zur Leutenowitzer Straße eine Vermessung vornehmen. Höchst wahrscheinlich betrifft diese Vermessung die Regulirung der Zahna vorgenannter Stelle, um alldam Ausladeplätze und Speichereien dort zu schaffen. Der größte Theil der Bürgerschaft würde sich den städtischen Vertretern gegenüber zu großem Danke verpflichtet, wenn dabei nicht Sonderinteressen ins Auge gefaßt würden, sondern so viel wie möglich dieser rentable Bau Unterstützung fände und mit besserer Energie, auch wenn selbst die Stadt ein Opfer bringen müßte, zu befördern suchte. Man muß bedenken, daß dadurch nur Rittergutsflur betroffen und hoch nutzbar gemacht werden kann. Um den tief gelegenen Theil des Stadtparks, welcher bei der Zahna-Regulirung mit in Frage kommt, ist es wirklich nicht schade, denn schon bei 2 Meter Wasserstand über Null ist dieser Theil unter Wasser gesetzt und trodnet fast das ganze Jahr hindurch nicht aus. Viele Bäume sind an dieser Stelle

schon von selbst eingegangen und was noch in diesem alten Sumpfsloch steht, ist dem Absterben ziemlich nahe.

Meteorologisches.



Wochentag	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	-18	+82	+10	+61	+22	+39	+54
28	-16	+72	+11	+56	+16	+47	+44

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende **„Niesner Tageblatt und Anzeiger“** für das **4. Vierteljahr** werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Ausrägern angenommen. **Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.** bei Lieferung des Blattes durch unsere Ausräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pfg. **Niesner.** Die Geschäftsstelle.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 28. September 1897.

Deutsche Bonds.		Rus.-Ritt. 25 Tpl.		Ungar. Gold		Electr. Anl. u. Bahnen		Kösem. Industrie Act.	
Reichsanleihe	3 97 5/8	25. Erb. u. Pfdbrf.	4 102 5/8	do. Kronenrente	4 100,10	Fahrrad- u. Reich-	5 Jan. 120,50 b	Wesphäl.	7 April 125 5/8
do.	3 1/2 103	do.	3 93,50 b	do. amort.	5 101 5/8	Fabrik Schladitz	10 Oct. 318	Siemens & Halsk.	7 April 72 5/8
Preuß. Conjols	3 97,90	Baus. Pfdbrf.	3 96 5/8	do. 1889/90	4 90,75 5/8	Leipz. Electricitäts.	5 Jan. —	Habsberger Glasfabr.	11 Jan. 214 —
do.	3 1/2 113	Sächs. Erb.-Pfdbrf.	3 1/2 —	Privatbank.	4 —	Leipz. Schmelzwerk	10 Juli 189,75	Dittelsdorfer Hüt.	2 — 228 —
Sächs. Anleihe 55er	4 103 5/8	do.	100,40 b	Ruß.-Erb.-Pfdbrf.	4 —	Leipz. Eisen- u. Stahl	3 Jan. 346,25 5/8	Thiele Act.	20 — 313,50 5/8
do.	3 1/2 100,25	Witteld. Bodencredit	3 1/2 100,50	Friedr.-Aug.-Stitte	4 —	Selbel & Baum. K.	24 Jan. 1230	Kohler Berg. Act.	18 — 176 5/8
Sächs. Rente, große	3 97,0	do.	104,25	Bankactien.	4 —	do. Genußscheine	12 Juli 283	Reißner Ofen	17 — 300
do. 3, 1000, 500	3 98,0 5/8	do. Grundrentenbrf.	93,75 5/8	Bayr. Cred.-Anst.	11 21 1/2	Sächs. Gußstahl Act.	10 — 191,50 5/8	Sächs. Ofen	15 Juli 389,25 5/8
do. 300, 200, 100	3 98,0 5/8	Stadt-Anleihen.	—	Chemnitzer Bank.	6 —	Darmstadt Act.	18 — 193 5/8	Cartonnagen Ind.	17 Sept. 215 5/8
Randrentenbrf.	3 1500	Dresdner v. 1871 u. 75	1 107,25	Dresd. Credit	9 144 5/8	Schönberg	13 Oct. —	Blauenste Gerd.	11 Jan. —
do.	3 300	do. v. 1888	3 100,50 5/8	Dresdner Bank	8 —	Wanderer Fahrrad	8 Juli 147,25 5/8	Bereinig. engl. Bänd.	12 Jan. —
Sächs. Landcredit.	3 1500	do. v. 1893	3 101 5/8	Sächs. Bank	8 128,10 5/8	Dresdner Papfabr.	8 April 76,50 5/8	do. Hansschlauch	12 Jan. 184,20
do.	3 300	Chemnitzer Niesner	4 102,25	Industrie-Actien.	—	Ebnitzer Papfabr.	1 71 5/8	Dresdner Bauges.	9 — 230,60
do.	4 1500	Fremde Fonds.	—	Bergmann, eiel. Anl.	14 291 5/8	Thobische Papfabr.	1 71 5/8	Deutsche Ström.	6 Jan. 185,50
do.	4 300	Cesjerr. Silber	4 112 5/8	Himmerrmann	5 146,0 5/8	Limmbacher Hüt.	9 Aug. 183 5/8	Dresdner Straßenb.	7 April 139 5/8
Veyp.-Dresd.-E.	4 103,47 5/8	do. Gold	4 106,25 5/8	Dihsche. u. u. Stahlhüt.	— 337 5/8	Dresdner Jellensfelder	20 Oct. 510 5/8	do. Fuhrwejen	7 April 139 5/8
Rus.-Ritt. 10 Tpl.	3 1/2 10 —			Electricitätswerke	14 206 5/8	do. Genußscheine	5 Oct. 166 5/8	Lette	1 Jan. 69 5/8

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel. Reserverfond 3,15 Millionen Mark. Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Annahme von Baarcinlagen gegen Depostitenbuch zur Verzinsung. Auf Baarcinlagen vergütet wir infolge Erhöhung des Bankdisconts ab 7. September je nach Kündigungsterm 2 1/2 - 4 1/2 %.

Verloren
wurde am vergangenen Sonntag Vormittag auf dem Wege Niesner-Commagisch 1 Remontoir-Taschenuhr mit Inschrift „H. Bleichschmidt.“ Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben. Aufst. Herrn t. Bogis erhält. Niederlagstr. 3.
Eine Oberkubie mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Karl Härtner, Röderau.

Per 1. April 1898 ist die
1. Etage
in meinem Hause anderweit zu vermieten.
Moriz Sopsel, Kaiser-Wilh.-Pl. 2 B.
Eine kräftige
zweite Wagg
oder eine Frau für landwirthschaftliche Arbeit sofort gesucht. Wustlich-Mühle.
Weißes Einschlagepapier
ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.



Einem schönen Teint erzielt man nicht durch scharf wirkende sog. Schönheitsmittel, sondern durch vernünftige Hautpflege; hierzu eignet sich in ganz hervorragender Weise nach ärztlichen Aussprüchen die Patent-Nyrcolin-Seife. So schreibt ein besonnener Arzt über dieselbe: In einem Falle von unreinem Teint, der bisher allen Seifen trotzte, einen glänzenden Erfolg erzielt. Es ist deshalb rathlich für Jedermann die Patent-Nyrcolin-Seife, welche à Stück 50 Pf. überall, auch in den Apotheken erhältlich, als Toiletteseife in täglichen Gebrauch zu nehmen.

Oldenburger Milchvieh,
3-jähr. Kuhfäler und Bullenfäler,
sowie sprunghafte Bullen stellen wir den 4. Oktober in Niesna im „Sächsischen Hof“ zum Verkauf. — Der Transport trifft am 3. Oktober früh ein.
Rodenkirchen, Oldenburg.
Achgelis & Detmers.

Eine freundliche Wohnung,
1. Etage, ist zu vermieten, sofort oder später
Gartenstr. 31.
2 Mädchen
als Stütze der Hausfrau zu Neujahr werden gesucht durch Frau Niene in Dörichmüls bei Commagisch.
Wir suchen sofort für die ganze Campagnedauer einen jungen, ausgebildeten
Schlosser
zum Schürfen der Schneidmesser.
Judenfabrik Wühlberg a. G.,
W. m. d. S., in Krottenwiz.

Junge Mädchen,
welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei
Louise Reinhardt,
Wilhelmstr. 2, II.

Verkäuferin-Gesuch.
Zur selbstständigen Leitung meines Mitte Oktober a. c. in Niesna zu eröffnenden Special-Chocolate-Geschäfts suche eine geschäftlich erfahrene Dame mit Caution.
Chocolate-Fabrik
Selbmann, Dresden-R.

Gesucht
werden für sofort mehrere Tagelöhner für Landwirthschaft, 2 Mann zum Jader- rübenausmachen in Accord, mehrere Knechte, 2 Rutscher, gebiente Kavalleristen bevorzugt, für Reservisten kostenfrei Dienstmagdneis durch
Lauterbach's Central-Bureau,
Niesna, Kasanienstraße 81.

Laufbursche
mit guten Schulzeugnissen wird gesucht von
Crasselt & Thiem.

Müller und Bäcker
erhalten sofort und früher gute Stellung nach-
gewiesen durch **H. Preusser, Bauisyrstr. 7.**

Handarbeiter u. Maurer
erhalten dauernde Beschäftigung am Lazareth-
Neubau Truppenübungsplatz Reichenau.
Louis Schneider, Baumeister.

**Feuer-
Versicherung.**

Erste, sehr beliebte Aktien-Gesell-
schaft wünscht ihre am hiesigen Platze
seit längerer Zeit bestehende

Agentur

eingetretener Verhältnisse halber ander-
weit an thätigen Herrn zu vergeben.
(Provision 50% i. c.) Offerten sub
**M. U. 361 an Hassenstein &
Vogler, A.-G., Dresden.**

Ein Meyer's
Konvert. **Lexikon,**
neueste Ausgabe, ist preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Hoyer



mit Kettreifen,
sehr gut erhalten,
sehr billig zu ver-
kaufen.

Ad. Richter.
Kernen auf
großer Bahn beim Kaufe gratis.

Polsterartikel

empfehlen **Max Bergmann, Seilerstr.**

Strohsäcke,

von 1,50 Mark an, empfiehlt
Geinrich Lohmann.

Suberolith (Steinkork)
(gefehllich geschätzt),
unübertroffenes Isolbaumaterial,
leicht wie Kork, fest und scharf-
kantig wie Stein.

Neueste Spezialität für Dampf-
anlagen:
Trockenmasse „Superior“
feuerfest, dauerhaft haltend wie
Kork. 20 mm starke Befestig-
ung pro qm M. 1.20.
Nur zu beziehen durch die
**Erste Deutsche
Trockenmasse-Fabrik
H. R. Knoch,**
Chemnitz und Garthau i. Erzgeb.

Cognac
der
Deutschen Cognac Compagnie

Lowenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln.

zu Mk. 2.- Mk. 2.50 Mk. 3.- Mk. 3.50.
pr. Flasche käuflich in
Riesa bei **A. B. Hennicke,**
in Hünchritz bei **F. H. Mildner.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garan-
tiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt
norwische

Bettfedern.

Wie verstanden, groß, klein, jedes beliebige
Quantum) Beste neue Bettfedern der Vid. I.
60 Wg., 80 Wg., 1 Wg., 1 Wg. 25 Wg., und 1 Wg.
40 Wg.; feine prima Gänsefedern 1 Wg.
60 Wg. und 1 Wg. 80 Wg.; Polarfedern:
Halsweil 2 Wg., weich 2 Wg. 30 Wg. und 2 Wg.
3 Wg. 50 Wg., 4 Wg., 5 Wg.; ferner: echt nor-
wische Gänsefedern (sehr sauber) 2 Wg.
30 Wg. und 3 Wg.; echt norwische Polar-
federn nur 4 Wg., 5 Wg. Verpackung zum Behren-
verle. - Bei Bestellen von mindestens 10 Stk. Rab-
-skontableness herabzuzählen und gesondert.
Pocher & Co. in Herford in Westf.

Ich wohne von heute ab
Wettinerstraße 11, 1. Etage.
Riesa, den 28. September 1897.

Dr. med. Gebser.

Gasthof Mergendorf.

— Herrlicher Ausflugsort. —
Zu unserem morgen **Wittwoch**, den 29. d. Mts. stattfindenden
Kaffeekränzchen,
wobei wir mit **Kaffee** und **gutem Kuchen**, ff. **Bieren**, **warmen** und **kalten Speisen**
bestens aufwarten, laden ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
D. Hühnelein und Frau.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 3. Oktober
Grosses Militär-Concert und Ball
von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Reg. No. 32, Riesa. Anfang 8 Uhr. Karten im Vorver-
kauf à 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., sind bei Unterzeichnetem zu haben.
BALL nur für Concertbesucher.
Freundlichst lobet ein **Albert Vietzsch.**

Geschäfts-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Geschäft** von Pausitzerstraße 7 nach meinem
Grundstück

Kastanien- und Pausitzerstraße,

vis-à-vis von Stadt Dresden. Meinen werthen Kunden und Freunden für das mir bis-
her geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich herzlich, mir dasselbe auch im neuen Lokale
schenken zu wollen.
Hochachtungsvoll **Gotthelf Dillner, Klempnermeister.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gest. Kenntnissnahme,
dass ich **Ede Berg- und Gartenstraße** ein

Cigarren-Special-Geschäft,

Fabrikate der Cigarrenfabrik Gebr. Möbius, Gartha,
eröffnet habe.
Indem ich den mich Beehrenden beste Bedienung zusichere, wird es mein Prinzip sein, stets
mit ff. Qualitäten aufzuwarten.
Hochachtungsvoll **M. Möbius.**

Gelegenheitskauf.

Durch Abnahme eines großen Postens von

Damast-Tischtüchern

bin ich in der Lage, ein garantiert **reineinvernes kräftiges Damast-Tischtuch**, reizende
Muster mit Mittelstück, 130 x 135 cm groß, zu dem noch nie dagewesenen Preis von 2,50 M.
pro Stück zu verkaufen. Auf die e günstige Gelegenheit mache ich meine verehrte Kundschaft
höflichst aufmerksam und lege die Tücher, ohne dass man laut, gern zur Ansicht vor.
Hochachtungsvoll **Adolf Ackermann, Oberlausitzer Reinwandhülle.**
Special-Geschäft für Ausstattungs- und Hausbedarf.

**Zuntz
Gebrannte Kaffees**

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
in Preislagen von Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.10 pr. 1/2 Kilo werden
allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche
Marke** empfohlen.
Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des
Geschmacks** und **hohe Ergiebigkeit.**
Niederlage in Riesa bei **Geschw. Philipp.**

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. Oktober er. fälligen **Coupons** resp. **Dividendenscheine** und gelösten
Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur **freien Einlösung.**

A. Messe, Bankgeschäft.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik Riesa

empfehlen und halten alle **landwirtschaftl. Maschinen** und **Geräthe** zu billigsten
Preisen am Lager und empfehlen zur Saison die bestbewährtesten **Drillmaschinen, Kartoffel-
ausgraber, Wägen, Luetschen, Dämpfer**, unübertroffen, unter 19 der beste
Apparat, mit dem 1. Preis ausgezeichnet, **Rud. Sod'sche Pflüge**, echt **Loade'sche Saat-**
u. Ader-Eggen, Säufelmaschinen, Trienre, Getreidereinigungsmaschinen,
Milch-Centrifugen sind das Beste.
Alle Reservetheile und Reparaturen billigst!

Gardinenstangen von 45 Pf. an,
Gardinenrosetten von 25 Pf. an,
Mouleauxhabe,
Vitrogen, verstellbar, Stück 70 Pf.,
Spiegel, groß und klein
empfehlen **A. Marbach, Central-Vogel.**

**Rüchen-, Haus-, Hand-
und Wandlampen**
mit nur soliden Brennern, schon von 40 Pf.
an, empfiehlt **E. Weber, Klempnerstr.,
Kastanienstraße.**

**Gardinen, Mouleauxhabe, Vitrogen,
Kongresshabe, Episen, sowie Tischdecken,
Bett- und Kopfkissen in reichhaltiger Aus-
wahl und neuesten Mustern empfiehlt
Heinrich Lohmann.**

Ahr-Rotweine,

Garantirt rein von 80 Pf. an pr. Liter, in Gebirgen
von 17 Liter an und enthält ein Drittel, falls die
Weine nicht zur höchsten Reifezeit ausgebaut sind,
bietet auf unsere Reifezeit zugeschnittene. **Proben
gratis u. franko.** Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 107.

Frischgesch. Rebhühner

empfehlen **H. Wesse.**
Schöne Tafelbirnen
verkauft **Curth, Gröba.**

**Biermal soviel
Blut- und Muskelbildung**
wie in erstem Cacao
finden Leidende, Schwache, Blutarmer
in **Timpe's Nährcoac**
Patete à 50, 85 und 160 Pf. bei
**H. S. Grenke, Grünberg & Schäfer,
P. Kofschel, Drog.**

Kartoffelfuchen

empfehlen bestens **Johannes Barth.**
Bäckerei, Kastanienstraße 15.
Lobend frischer Hecht,
à Pfd. nur 35 Pf., **Donnerstag** früh. Um
Vorausbestellung bittet **Felix Weidenbach.**

Schellfisch

morgen früh lebend, à Pfd. 20 Pf.,
empfehlen **Reiling,**
5a, Altd. Str. 7.

Schmalz

frisch eingetroffen, empfiehlt
Ernst Kerschmar, Fischbdlg.

Rebhühner,

frisch geschossen, verkauft
M. Os. Helm.
Neuer Pa. Astrachaner Caviar
tra' ein bei **Felix Weidenbach.**

Gasthof Heyda.

Donnerstag früh **Schlachtfest**, 8 Uhr
Wellfleisch, später frische **Wurst** und **Gallert-
schüsseln.** Freundl. lobet ein **A. Schmieder.**

Gasthof Jahnishausen.

Freitag, den 1. Oktober
lobet zum
Schlachtfest
ganz ergebenst ein
Reinh. Heinze.

Gasthof Jahnishausen.

Wittwoch, den 29. September lobet zu
Kaffee und **gutem Kuchen**
ganz ergebenst ein **Reinh. Heinze.**

Gasthof Pausitz.

Morgen **Wittwoch** **Schlachtfest**,
früh 8 Uhr **Wellfleisch**, später **frische
Wurst** und **Gallertschüsseln.** Nach-
mittags **Kaffee** und ff. **Eierplinsen**,
wogu freundlichst einlobet **D. Pettig.**

**Café und Restaurant
kleines Kuffenhaus**

empfehlen außer guten Speisen und Getränken
Wittwoch und **Freitag** **Eierplinsen**
von bekannter Güte.

Restaurant z. Bürgergarten.

Morgen **Wittwoch**, den 29. Septem-
ber lobet zu
Kaffee und **Eierplinsen**
ganz ergebenst ein **Ernst Selurich.**

Schneiders Restaurant.

Morgen **Wittwoch** **Schlachtfest.**

**Gewerbe-
Verein.**

Montag, den 4. Oktober
Besuch der Leipziger Ausstellung.
Theilnehmer werden gebeten, bis **Freitag**, den
1. Oktober kein Vorstand **Friedrich-Auguststr. 7**
Karten zu entnehmen. **Jahrespreis 2,70 M.**
Nichtmitglieder können bei rechtzeitiger An-
meldung teilnehmen. Der Vorstand. **H. Barth.**
Siege 1 Seilage.

Zum Stapellauf des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“.

Im Allgemeinen vollziehen sich, so schreibt man der T. R. aus Kiel, die Stapellaufe von Kriegsschiffen auf den Deutschen Werften nach einem bekannten Schema, so daß auch der Ablauf des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ weniger bemerkenswerth ist wegen der Feierlichkeit seiner Taufe als wegen der Eigenart seiner Construction und der eigenthümlichen Umstände seiner baulichen Entwicklung. Das Schiff hat nur 17 Monate auf der Halling in Bau gestanden und sein Ablauf hätte schon, wie zuerst festgestellt war, am 28. August stattfinden können. Zum ersten Male ist ein Kriegsschiff in so vollendetem Zustande in's Wasser gelassen worden. Der Abbau ist bis auf die Panzerungen und Obertheile des Deckels, welche nothwendig offen gelassen werden müssen, fertig, sodas mit dem inneren Ausbau begonnen werden kann. Man hat in den Kreisen der Werft allgemein bedauert, daß der Kaiser nicht dem Stapellaufe beiwohnen konnte, der um so größeres Interesse an diesem Bau genommen hätte, als im Wesentlichen Alles für diesen Schiffbau Nöthige aus der Werft selbst hervorgegangen ist. Es kam hinzu, daß die tiefe Trauer über den Unfall des Torpedoboots S 26 auch die Feststimmung so herabdrückte, daß es zu jubelnder Freude weder beim Stapellauf noch beim anschließenden Indis auf der Werft kam. Bei der Taufe ergriff Kaiserin Wilhelme Bismarck die am schwarzweißrothen seidnen Bande hängende Flasche Schaumwein und schloßerte sie gegen den Bug, an dem sie zerbrach. Der Wein entstammte, wie stets bei derartigen Gelegenheiten auf der Kieler Werft, der Schaumweinfabrik von Schönlein & Co. in Schierstein. Die Passagiere begaben sich nach vollzogenem Taufsatz nach dem Pavillon, um den Ablauf beobachten zu können. Inzwischen schlugen bereitstehende Arbeiter die letzten Reile tot. Die Stoppleine wurde gelappt und der Bug des Schiffes etwas gelichtet. Dann setzte sich der riesige Schiffsteil in Bewegung und glitt erst langsam dann schneller in sein Element. Die Mannschaften der Ehrenwache des ersten Seebataillons präsentirten, Musik und Spielleute stimmten das „Heil dir im Siegerkranz“ an und brausende Hoch- und Hurrahrufe ertönten, bis das Schiff hoch aus dem Wasser ragend, seine mächtigen Formen schwindend den Blicken darbot. Nach Beendigung des Stapellaufs unternahm Admiral Tirpitz mit den Friedrichsruher Gästen in einer Pinasse eine Rundfahrt auf dem Hasen und traf 1 Uhr Mittags bei der Barbarossa-Brücke ein. Von hier begaben sich die Herrschaften in den bereitstehenden Wagen nach dem Schloß, einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich zum Familienfrühstück Folge leistend. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Rückkehr der Mitglieder der Fürstlich Bismarck'schen Familie nach Friedrichsruh und zwar in Begleitung des Staatssecretärs des Reichsmarineamtes, des Finanzministers von Miquel und des Staatssecretärs des Reichshofamtes Freiherrn von Thielmann. In einem Gepäckwagen wurde als Geschenk der Marine für den Fürsten das 4 Meter lange in Eisen hergestellte Modell des Kreuzers 1. Klasse „Fürst Bismarck“ mitgeführt. Das mächtige neue Schiff wird im Herbst 1899 fertiggestellt sein und dann seinen ersten Dienst in der Flotte thun. Es sind in demselben nicht weniger als 2300 Tonen Eisen und Stahl verarbeitet worden, welche allein einen Werth von über 5 Millionen Mark darstellen. Zum Baumaterial des Schiffkörpers

würde nur Siemens Martinstahl verwendet. In seinem Keufem wird der mächtige Panzerkreuzer ziemlich hochbordig erscheinen; die vorderen Geschütze werden nicht weniger als 10 Meter über der Wasserlinie liegen.

Der Kaiser richtete am 26. d. Mts. nachstehendes Telegramm an den Fürsten Bismarck: „Bon Herzen wünsche Ich Ew. Durchlaucht Glück zum Stapellauf des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ und freue Mich, dadurch für alle Zeiten Durchlaucht's Namen mit Meiner Flotte in engster Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Das Modell desselben wird Admiral Tirpitz in engster Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Das Modell desselben wird Admiral Tirpitz in engster Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Das Modell desselben wird Admiral Tirpitz in engster Beziehung zu wissen.“ Fürst Bismarck telegraphirte am selben Tage nach Rominten: „Ew. Majestät bitte ich allerunterthänigst, für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Taufe des Kreuzers zu Theil wurde, den ehrsüchtigen Dank in Gnaden entgegen zu nehmen. Gleichzeitig danke ich in Ehrfurcht für das soeben eingehende Allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Ew. Majestät meinen Namen in Allerhöchster deren Flotte gewährt, wesentlich erhöht wird.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am 26. September fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Staatsministers Grafen Posadowsky die angeordnete Sitzung von Vertretern des deutschen Landwirtschaftsrathes, des Centralverbandes deutscher Industrieller und des deutschen Handeltages statt, um sich darüber zu verständigen, welche Maßregeln erforderlich seien, um den Abschluß neuer Handelsverträge vorzubereiten und zu diesem Zwecke eine die Regierung beratende Sachverständigen-Commission zu bilden. Zwischen den Vertretern der drei großen Erwerbsgruppen wurde eine vollständige Einigung über das formale Vorgehen erzielt und kam namentlich auch bestimmt zum Ausdruck, daß Industrie, Landwirtschaft und Handel bei der Vorbereitung neuer Handelsverträge, möglichst einig vorgehen müßten.

Dr. Karl Peters hat von dem Kaiserlichen Disziplinargerichtshof für die Schutzgebiete zum 15. November eine Vorladung erhalten. Am dem bezeichneten Termin soll in der bekannten Disziplinaruntersuchungssache über die von der Staatsanwaltschaft und Dr. Peters eingelegten Berufungen entschieden werden. Uebrigens begehren die „Leipz. N. N.“ die Mittheilung, daß Dr. Peters für 64000 Mk. Jahresgehalt in die Dienste einer englischen Gesellschaft getreten ist, als völlig aus der Welt gegriffen.

Die Hauptversammlung der deutsch-sozialen Reformpartei für die Provinz Brandenburg und Berlin wurde am Sonntag in Berlin unter Vorsitz des Herrn Christophers abgehalten. Der Austritt des Abgeordneten Prof. Paul Förster aus der Reformpartei hat den Provinzialverband in so weit auch berührt, als diese Organisation damit ihren ersten Vorstehen verloren hatte. Die Stellungnahme des Abgeordneten Förster gegenüber der Fraktion wurde allseitig gemißbilligt. Beim Punkte Anträge zum allgemeinen Parteitag gelangte der von Jensen und Genossen eingebrachte Antrag, den Namen der Partei in „Deutsche Reformpartei“ umzuwandeln, zur eingehenden Erörterung. Franzosen unterstügt dieses Verlangen mit dem Hinweis auf die Schwärzgeiten, die auf dem Lande erwachsen sind, wo die Antihemiten infolge ihres jetzigen Namens öfters mit den Sozialdemokraten verwechselt werden. Von den nachfolgenden

Nedern wurde dem entgegengehalten, daß jede Veränderung des Titels die Partei schwächen werde. Liebermann von Sonnenberg werde sicherlich das als einen gegen sich gerichteten Schlag auffassen; desgleichen würden die kleinen Handwerker und die Arbeiter, die auf das soziale Moment besonderes Gewicht legen, aus der Partei herausgetrieben werden. Die Versammlung beschloß, den Delegirten zum Parteitag zu verpflichten, mit aller Energie für Beibehaltung des Namens deutsch-sozialer Reformpartei einzutreten. Ein weiterer Antrag bezweckt die Streichung des Absatzes 6 im Programme, der die staatliche Gleichstellung der Notarheilmethoden mit der Schulmedizin verlangt. Auf den Vorschlag eines Delegirten wurde unter demonstrativem Beifall beschlossen, ein Sympathiegramm an den Reichsrathsgabgeordneten Wolff aus Anlaß seines Duells mit dem Grafen Badeni abzusenden.

Die sämtlichen Nachrichten über allerhand Pläne des Herrn v. Boddieckst scheinen beäuglich im Sande zu verlaufen. Die „N. N.“ schreibt: „Durch die Blätter gehen soziet Nachrichten über beabsichtigte Postreformen und ähnliches, von denen wir bisher keine Noiz genommen haben, weil sie offensichtlich sehr viel Unrichtiges enthielten. Derartigen Phantastik-Artikeln über postalische Verhältnisse würde man dadurch eine Bedeutung beilegen, falls man sie durch Verichtigung jeder darin enthaltenen Einzelheit noch breiter treten wollte.“

Oesterreich. Das Befinden des im Duell verwundeten österrichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist vorläufig noch schwankend, bietet jedoch sichere Hoffnung auf Genesung. Mittlerweile beschäftigt der Vorfall die parlamentarischen Parteien auf das Lebhafteste. In der gemeinsamen parlamentarischen Commission der Rechten wurde von den Vertretern des Polenclubs und des Tschechenclubs eine Rundgebung der Theilnahme und der Sympathie für Badeni anlässlich seines Duells beantragt. Der tiroler Abt Treutensfels und der Merikale Slovenc Advocat Schupfersky erklärten, in diesem Falle eine Mißbilligung des Vorgehens Badeni's, als dem katholischen Grundsätzen widersprechend, von Seite der Merikalen Abgeordneten veranlassen zu müssen. Prinz Schwarzenberg und Graf Balffy erwiderten, daß sie gerade als gute Katholiken sich verpflichtet fühlten, Badeni wegen des bedauerlichen Unfalls ihr Beileid auszusprechen. Wegen der Opposition der Merikalen richteten soann die Polen, Tschechen und die konservativen Großgrundbesitzer einzeln für sich Beileidsschreiben an Badeni.

Niederlande. Das Hauptgewicht legt die zur Eröffnung der neuen Kammer verlesene Thronrede auf soziale Reformen. Das Unfallversicherungsgesetz des vorigen Cabinets, ansehnend in etwas verbesserter Gestalt, ein Arbeiterschutzgesetz, vorläufig für Kinder und jugendliche Personen, und ein Gesetz über die in Holland erst sehr unvollkommen bestehende Schulpflicht werden in Aussicht gestellt. Man erwartet ferner, daß noch einige andere Gesetze „zur Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände“ vorbereitet werden, die das Armenwesen, die Wohnungsverhältnisse und die „Arbeit“ betreffen. Unter dem letzten sehr vagen Ausdruck verstehen sozialpolitische Sanguiniker Arbeiterschutzgesetze für erwachsene Frauen und Männer; ob mit Recht, ist einzuweisen sehr zu bezweifeln. Am meisten Aufsehen erregte die Mittheilung, daß zur Stärkung der Reichsfinanzen eine Abänderung der Einfuhrzölle, jedoch „unter Beibehaltung der gegenwärtigen Grundprinzipien“, erfolgen solle. Da Herr Pierson, der Führer der holländischen Freihandelspartei, Finanzminister ist, so wird man diese Sätze der Thronrede keinesfalls als ein Zug-

Im Hause des Bankiers.

Kriminal-Roman von H. Feldern. 21

„Ich war aufgefunden, um die Vorhänge zu ziehen, wurde von einem Schwindelanschlag erfaßt und laun bewußtlos nieder. Es ist die Folge von Ueberanstrengung. Ich muß mir einige Ruhe gönnen.“

Agnes wiederholte ihrem Vater, was sie von ihrem Fenster aus beobachtet hatte, und fragte ihn, ob er den alten Mann nicht auch gesehen hätte, aber der Baron erwiderte ihr kurz, sie müßte sich getäuscht haben, sie scheine ihm gleichfalls leidend, und er rate ihr, zu Bett zu gehen.

Der Baron hatte in der That die Gestalt unter dem Fenster gesehen, aber auf ihn war die Wirkung so überwältigend, daß ihm die Sinne vergingen. Schlafend und wachend schwebte ihm hinfort das häßliche Gesicht vor, das so finster und drohend zu ihm emporstarrte.

„Ich konnte mir nicht helfen,“ murmelte Rasmus, nach dem alten Schlosse heimkehrend. „Er hat nicht mehr lange zu leben, und ich mußte ihm zeigen, daß ich noch nicht tot bin. O, er sah mich, und der Anblick erfüllte ihn mit Hölle. Seit zwanzig Jahren bin ich ein heimatloser, namenloser, freudenloser Wanderer, und jener Mensch schwebte in meinem Bewußt. Ich will mich für die Kämpfe der Vergangenheit durch ein behagliches Alter entschädigen. Ha, was willst Du wieder mit Deinem Grinsen, blödsinniges Ungeheuer?“ Wüden und sein Hund sprangen ihm am Thor entgegen. „Du warst der Fluch meines Lebens, Du Ungeheuer,“ fuhr Rasmus großend fort. „Ist Satan selbst mir in Deiner grauenvollen Gestalt erschienen? Einst warst Du mir nützlich, Du Sohn der Hölle. Wuschst Du jemals Deine Hände seit jener Nacht, die mich so furchtbar verwandelte? Halte sie mir nicht so frech entgegen, Du Gienber! Thut der Dürsche nicht, als ob er plötzlich hörte? Hinweg!“

Am nächsten Nachmittage kam Adolf mit wildem Ungehum in Rasmus' Zimmer.

„Agnes von Hollbad geht nach der Hauptstadt, und Sie schicken das Mädchen dorthin!“ rief er aufgebracht.

„Ich, mein Junge?“
„Ja, Sie erschrecken das arme Mädchen zu Tode.“ Und Adolf erzählte Agnes die Geschichte, wie er sie im Hause des Barons gehört hatte.

„Aber Adolf, Adolf, mein Junge, das konnte sich ja gar nicht besser treffen.“ lachte Rasmus. „Wann tritt Agnes die Reise zu ihrem Onkel an?“

„Morgen,“ brummte Adolf.

„Gut, Du müßt mit demselben Zuge fahren. Ich werde in Deinem Namen ein beträchtliches Kapital bei ihrem Onkel beponieren. Der Baron wird Dir ein Empfehlungsschreiben an seinen Schwager geben. Geh' hinüber und mache ihm einen Besuch, um diese Angelegenheit mit ihm zu besprechen. Der Schlag ist bereit, zu fallen, und es ist ratsam, daß Du zur Zeit nicht hier anwesend bist. Versteht Du mich, mein Sohn?“

„Ich behauptete niemals, Verständnis für Sie zu haben, aber ich errate, was Sie von mir wünschen.“
„Und mehr verlange ich nicht. Das Geld wird bald frei sein, Adolf, und auf der ganzen weiten Erde keine Spur von den Werkzeugen, deren ich mich bediente.“

Adolf ging aus, und Rasmus zog seinen Sessel an den Tisch, auf welchem der Inhalt seiner Schreibmappe ausgebreitet lag. Er las und machte sich bis spät in die Nacht Notizen.

„Jetzt will ich zu Bett gehen,“ murmelte er, die Glockenschläge zählend, welche die zwölfte Stunde verkündeten. Er faltete die Papiere zusammen, als Dominik, ohne anzuklopfen, bei ihm eintrat.

„Rum, Dominik?“

„Haber ist in der Küche, er will Dich sprechen, Alter.“

„Schick ihn herauf zu mir.“
„Aber unten wartet noch jemand, ein Herr, der eben mit dem Nitternachtszuge angekommen ist.“
„Wie heißt er?“

„Das habe ich mir nicht gemerkt. Er ist Advokat.“

„Ah! Salberg?“

Dominik nickte.

„Schicke mir erst den Advokaten. Haber hat Zeit.“

Dominik entfernte sich wieder, und Rasmus rieb sich vergnügt die Hände. „Ach, Freund Dominik,“ lachte er, „Du nüttest mich gern im Stich lassen, aber ich halte Dich fest, mein Junge. Du bist in meiner Hand, Burschen. Ihr glaubt beide, ich wüßte nicht, daß Ihr das Gewölbe befehlt. Ha, ha, ha! Ich habe das Loch im Stall längst entdeckt, das Gold aus den Säcken genommen und neue Kupfermünzen dafür hineingelegt. O, werdet Ihr beide, Du und der dumme Freig, überrascht sein! Ha! ha! ha!“

Salberg und Rasmus begrüßten sich wie alte, liebe Freunde. Sie schoben ihre Sessel dicht neben einander und begannen flüsternd ihre Unterredung.

„Und Sie sind im Besitz aller seiner Papiere?“ fragte Rasmus.

„Ja, Alter, und lassen Sie mich Ihnen sagen, daß seine Sache sehr gut steht. Auch der ungeschickteste Anwalt müßte den Prozeß gewinnen.“

„Und das Testament, wenn das aus dem Wege geschafft würde?“

„Ach, Dösch ist darin sehr vorsichtig. Das Original hat er behalten, mir übergab er eine beglaubigte Abschrift. Aber ich weiß, wo er es verwahrt.“

„Wo?“

„In einem kleinen, altmodischen Geldschrank seines Reaktionsbüreaus.“

„Sind Sie dessen gewiß?“

„Ganz gewiß.“

„Dann wird das Testament in meinen Händen sein, ehe wir zwei Tage älter sind. Sie haben natürlich Wüch, seine Mutter und seine Schwester dazu bewogen, die Vollmacht zu unterzeichnen, welche Ihnen die Befugnis überträgt, für sie zu handeln.“

„Ja, hier ist das Schriftstück.“

Ständnis an den Schussoll ansehen können. Es handelt sich offenbar um eine rein fiskalische Maßregel. Die Abschaffung der schwächlichen Stellvertretung beim Militär wird von den weitesten Kreisen des Volkes mit Genugthuung begrüßt. Die Thronrede erwähnt nichts von einem Alters- und Invaliditätsgesetz und ebenso nichts von der Trockenlegung der Zundersee. Die „Frankf. Ztg.“ vertritt jedoch, daß die Regierung auch diese beiden Fragen durchaus im Auge behält.

Großbritannien. Neuerdings tönt es hier und da etwas deutschfreundlicher aus der englischen Presse, als bisher. Nachdem nämlich die „Times“ ihr Bedauern über den Untergang des Torpedoboots S 26 ausgesprochen, beglückwünscht jetzt der „Daily Telegraph“ Deutschland zu dem Besitz des prächtigen Kriegsschiffes „Friedrich der Große“ und bemerkt, jeder verständige, weitschauende Engländer hege den Wunsch, daß Deutschland stark sei. Das Blatt erinnert an frühere gemeinsame Kämpfe von Deutschland und England durchgeführte Kämpfe und fährt dann fort, es werde an Deutschland liegen, wenn die naturgemäß freundlichen Beziehungen, welche zwischen Teutonen und Angelsachsen bestehen sollten, sich nicht befestigten. — Zu weitgehende Folgerungen an diese Pressstimmen zu knüpfen, wird man sich übrigens hüten müssen.

Vermischtes.

Liebesdramen beschäftigen jetzt sehr häufig die Berliner Gerichtshöfe. Ein solches fand am Freitag auch vor dem Schwurgericht des Landgerichts II seinen gerichtlichen Abschluß. Aus der Untersuchungshaft wurde der 24 jährige Dienstknecht Stanislaus Nawrath vorgeführt, ein junger Mensch, der bisher unbefehlten war und einen guten Eindruck machte. Er

war der Ermordung seiner Braut und der schweren Körperverletzung eines vermeintlichen Nebenbuhlers beschuldigt. Aus seinem rückhaltlosen Geständnis ging folgender Sachverhalt hervor: Der Angeklagte, welcher in dem Städtischen Liebenwalde im Dienste stand, unterhielt mit der in demselben Orte dienenden unverheirateten Anna Busch ein Liebesverhältnis. Er war im verflohenen Winter Vater eines Kindes geworden, welches bald wieder starb. Im Laufe des Sommers bemerkte er, daß die Neigung seiner Braut zu ihm erkalte, wenigstens wogerte sie sich, wenn der Angeklagte in sie drang, Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen. Nawrath glaubte auch zu bemerken, daß seine Braut Beziehungen zu dem Dienstknecht Wilhelm Müller unterhielt. Die Eifersucht quälte ihn und trieb ihn schließlich zu dem Entschlusse, zuerst seine Braut und dann sich selbst zu tödten. Am 18. Juli, einem Sonntage, lauerte er zunächst seinem vermeintlichen Nebenbuhler auf, überfiel ihn und richtete ihn mit einem zugeklappten Taschenmesser sichtlich zu. Er hatte dann noch eine Rücksprache mit seiner Braut, und als sie wiederum durchblicken ließ, daß sie das Verhältniß lösen wolle, traf er Vorbereitungen, den Mordplan auszuführen. Er hatte sich ein altes Gewehr und einen Revolver beschafft, sowie die dazu nötigen Geschosse. Am Sonntag Abend schloß er seiner Braut einen rührenden Abschiedsbrief, den er in die Tasche steckte. Nachts gegen 1 Uhr begab er sich dann nach dem Gehöft, in welchem seine Braut diente. Durch ein Fenster stieg er in den Kuhstall hinein und stellte sich neben der Thür so auf, daß ein Eintretender ihn nicht sofort bemerken konnte. Er wußte, daß seine Braut des Morgens früh kommen mußte, um die Kühe zu melken. Vorher hatte er das Gewehr geladen und dazu als Ladestock ein junges Bäumchen benutzt,

welches er abschmitt. Vier Stunden harrete er unbeweglich auf seinem Posten aus. „Ist Ihnen denn während der ganzen Zeit gar nicht der Gedanke gekommen, daß Sie nicht das Recht hatten, einem Menschen das Leben zu nehmen?“ fragte der Präsident. — „Nein, ich glaube, ich hatte gar keine Gedanken.“ — Gegen 5 Uhr Morgens betrat die Anna Busch den Stall. Als sie zwei Schritte an dem Angeklagten vorüber gegangen war, krachte ein Schuß. Die Betroffene fiel lautlos vornüber; sie hatte die volle Schrotladung in den Rücken erhalten, Lunge und Herz waren verletzt; nach dem Outachen der Sachverständigen ist der Tod auf der Stelle eingetreten. Der Angeklagte nahm nun den Abschiedsbrief aus der Tasche und legte ihn neben die Leiche. Dann holte er den Revolver hervor und jagte sich eine Kugel in die Stirn. Da er hierauf noch aufrecht stand, schoß er sich eine zweite Kugel in die Schläfe. Der erwartete Tod wollte aber immer noch nicht eintreten. Schwerverletzt wankte der Angeklagte auf den Hof hinaus. Hier versuchte er es, sich mit seinem Taschenmesser in den Hals zu schneiden. Er brachte sich auch eine erhebliche Verletzung bei; dann brach er zusammen. Er wurde besinnungslos aufgefunden. Trotz der schweren Verletzungen und des großen Blutverlustes ist es aber gelungen, ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder herzustellen; nur das rechte Auge ist verloren. — Der Angeklagte legte sein Geständnis unter reichlichem Thränenerguß ab. „Wie konnten Sie nur eine so schwere That begehen?“ fragte der Präsident. — „Weil ich ihr so gut war“, erwiderte schluchzend der Gefragte. — Die Geschworenen gaben den Spruch auf „Schuldig des Totschlags“ ab, und der Gerichtshof erkannte auf zehn Jahre Zuchthaus.



Ein austrangirtes **Offiziers-Reitpferd** wird aufs Land in gute Hände billig zu kaufen gesucht. Offerten sub O. B. 12 in die Expedition d. Bl. erbeten.



Widchvieh-Verkauf. Letzte morgen Mittwoch Abend mit einem frischen Transport schöner **Rühe** mit **Kälber**, sowie hochtragende **Rühe** und **Kälber** ein, welche bei mir zum Verkauf stehen. **Gustav Thielemann, Stolzenhain, Gasthofbesitzer.**



Eine gute **Auflauf** steht zum Verkauf in Nr. 17 zu Tiefenan. **Guter Zughund** zu verkaufen bei **A. Dieke, Seerhausen.**



Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Offiziersreitzeug** wird zu kaufen gesucht. Offerten sub G. S. 11 in die Expedition d. Bl. erbeten.



Va. Mariafcheiner Braunkohlen offerirt billigst ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

Couvert mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die **Buchdruckerei d. Bl.**

„Ah, das ist gut. Sie sind ein schlauer Fuchs, Salberg. Sie werden mir doch die Papiere hier lassen, damit ich die Angelegenheit gründlich studieren kann.“
„Ja, für zehn Tage werden sie mir entbehrlich sein.“

Walter Lösch schenkte dem Anerbieten Salbergs Vertrauen, sonst würde er sich nicht in Unterhandlungen mit ihm eingelassen haben, aber trotz alledem ließ er es nicht an der größten Vorsicht fehlen. Er zog genaue Erkundigungen über den Advokaten ein, und alles, was er über ihn hörte, lautete befriedigend; was aber am meisten zu seinen Gunsten sprach, war der Besitz wichtiger, für die Angelegenheit entscheidender Papiere. Die Schriftstücke, welche Walter aus Wibans aufgestapelten Schätzen entnommen hatte, zeigte er seiner Mutter, ohne ihr zu erklären, wo er sie aufgefunden. Frau Lösch erkannte in ihnen die Bestätigung auf Forderungen, welche der Onkel ihres verstorbenen Vaters auf diesen übertragen, und welche der Unglückliche an dem Abend seines Verschwindens bei sich hatte. Für Walter war dieser Fund von höchster Bedeutung, aber er war noch wertvoller als die Spur von seines Vaters Tode. Er kam mit seiner Mutter überein, für den Augenblick noch nichts von diesem Schriftstück gegen Salberg zu erwähnen. Walter beriet sich mit seinen Freunden Sibler und Nulte, teilte ihnen seine jüngste Entdeckung mit und legte einen Bericht über die Thatachen in die Hände des Bürgermeisters nieder. Die Herren zeigten sich von dem merkwürdigen Kunde aufs höchste überrascht. Der junge Journalist hatte die Gewohnheit, sehr zeitig aufzustehen, und war jeden Morgen bei dem Eintreffen des ersten Busses auf dem Bahnhof, um die Zeitungen in Empfang zu nehmen, die dort für ihn anlangten.

Diesem Umstande verdankte er es, daß er Agnes am Morgen ihrer Abreise nach der Residenz in der Eisenbahnhalle traf. Der Bankier und Adolf von Varlen begleiteten die Dame. Es war fahn von Walter, sich Agnes zu nähern und ihre Hand zu ergreifen. Ohne das zornige Gupeln ihres

Actiencapital 10 Millionen, Reservefonds 3,15 Millionen Mark. **Errichtet 1856.**

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 11.

Alle Arten per 1. October fällige **Coupons, Dividendscheine, verlosste Stücke** etc. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer **Casse** eingelöst.

Die neuesten **Tagescourse** der **Dresdner**, sowie die **Borcourse** der **Berliner Börse** halten Jedermann von 2 Uhr Nachmittags ab gern zur Verfügung.

Riesa, 15. September 1897.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Wir offeriren zur Vertheilung:

Kalchlauche	pro Tonne 10000 kg = 100 hl mit W.	15.00
Glase	45 Faß	28.00
Pferdebünger	10000 kg	35.00

ab Dresden.

Frachtberechnung erfolgt nach dem **Nothstandstarif** für Düngemittel mit **20% Ermäßigung.**

Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen extra **Rabatt.**

12—15000 Mk. Umzugshalber sind **prachtvolle freuzfahige Pianinos** sofort sehr billig zu verkaufen. **Dresden, Marschallstr. 53, 11 L.**

Gesucht bis Neujahr 1898 1 Wohnung von 120—150 Mark. Offerten unter N. W. erbitte in die Expedition d. Bl.

Neu! **Klemmolin.** Neu!
Kein Rheumatismus mehr!
Sicherstes Einreibungsmittel gegen alles Wandwerden. Für Schweißfüßleidende höchst vorteilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stoßwunden, sowie Quetschungen. Bestandtheile: Nichtenprossen 125,0, Pappelknospen 20,0, Nichtenzapfen 350,0, Tannenzapfen 155,0, frische Pomeranzenschalen 10,0, Citronenschalen 5,0, Wald-Arnica-Blumen 175,0, weiße Kleeblumen 15,0, Königsterzenblüthen 2,0, Myrrhentinctur 1,0, italienisches Petriöl 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol 1000,0, Mosmorindl 0,5, Gartenraute 0,5. Beim Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant: **F. W. Klemm, Lommaßsch.** Zu haben à Fl. 2.— **W. in den meisten Apotheken.** In **Riesa** und **Strehla** in der **Apothete.**

Selbst die **wüthendsten Zahnschmerzen** werden sofort gestillt durch die Anwendung der **Zahnwolle** von **Albert Wills, Linden-Hannover.** Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei: **A. B. Honnicks, Drogerie, Riesa.**

Waters und das finstere Stirnrunzeln Adolfs zu beachten, zog er Agnes ein wenig zur Seite. „Werden Sie lange fortbleiben, Fräulein?“ fragte er.

„Ungefähr einen Monat. Ich besuche meinen Onkel in der Residenz. Der Arzt verspricht sich von der Luftveränderung einen erquicklichen Einfluß auf meinen Gesundheitszustand, der seit einiger Zeit viel zu wünschen übrig läßt.“

„Das höre ich mit tiefem Bedauern. In einer Woche führen mich meine Angelegenheiten wahrscheinlich auch nach der Hauptstadt. Gestatten Sie mir, Ihnen dort meine Aufmerksamkeit zu machen?“

„Ja“, stöhnte sie.

„Darf ich Ihnen in der Zwischenzeit schreiben? O, versagen Sie mir diese Gunst nicht.“

Ein kaum merkliches Neigen ihres Kopfes versicherte ihn ihrer Einwilligung. Er wartete, bis sie den Zug bestiegen hatte, und schwenkte grüßend seinen Hut, als die Lokomotive sich schraubend in Bewegung setzte. Der Bankier beobachtete den jungen Mann mit wachsendem Grimm.

Sie sind also entschlossen, mich von neuem zu ärgern, Adolph“, redete er Walter im Vorübergehen an.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron.“

„Haben Sie nicht schon wieder einen Prozeß gegen mich angestrengt, einen so wahnsinnigen und grundloßen Prozeß, wie jemals einer geführt wurde, um mich meines Eigentums zu berauben, junger Mann?“

„Nein, Herr Baron, nur um mein Eigentum zurückzugewinnen.“

„Ein Mensch, der solch einer Handlung fähig ist, wird auch vor keinem Verbrechen zurückbleiben“, zischte der Baron, Huber herbeiwinkend und in seinen Wagen steigend.

Am Abend machte Walter der Schlafstätte Wibans wieder einen Besuch und fand abermals Schriftstücke von Wichtigkeit, die er mit sich forttrug, ohne Dominik und seinem Gefährten zu begegnen. Am nächsten Morgen stellte er sich so früh wie gewöhnlich in seiner Bureau ein. Sprachlos

und überwältigt stand er vor dem Anblick, der sich ihm in dem kleinen Zimmer bot. Der eiserne Sicherungsriegel war erbrochen und der Inhalt desselben ausgeräumt. Einige Hundert-Markscheine waren fort, aber dieselben unerheblichen Verlust widmete Walter keinen Gedanken. Das Testament zu Gunsten seines Vaters und andere wichtige Schriftstücke waren geraubt. Er setzte sich nieder und betrachtete mit starren Augen die Scene vor ihm. Diefem schrecklichen Zwischenfall gegenüber verließ ihn seine Besonnenheit. Mit dem Rücken der Thür zugewandt, sah er Paul von Holbad nicht eintreten, und hörte ihn nicht, bis er dicht vor ihm stand. Paul bemerkte nichts von der Verdringung seines Freundes, ihn selbst hatte neues Gend heimgesucht. Sich in einen Stuhl werfend, schloß er: „Sie ist nicht tot, ich bin betrogen worden!“

„Wer ist nicht tot?“ fragte Walter.

„Frene. Sie ist in dem Gasthof, in welchem ich wohne.“

Ueber den Kummer des Freundes vergaß Walter für einen Augenblick die eigenen Sorgen. „Du sagst mir, daß Deine Frau noch lebt?“ fragte er Paul von Holbad, der ein Bild des Jammers und der Verzweiflung, vor ihm saß.

„Ja, Walter, ich sah sie mit eigenen Augen.“

„Sprachst Du mit ihr?“

„Nein, ich wartete nicht einmal auf mein Frühstück, sondern stürzte hierher.“

„Geh wieder zurück, suche sie auf und forsche sie aus. Die Zeit ist gekommen, unersehroden und furchtlos aufzutreten und zu handeln. Das Gerücht von ihrem Tode, das sie mit Absicht verbreiteten, gehört mit zu ihrem schurkenhaftesten Plan. Bleibe im Hotel, bis ich vorbeikomme“, sagte Walter fast gebieterisch.

„Reinst Du das im Ernst?“

„Gewiß, Paul. Du hast bewiesen, daß die moralische Kraft in Dir noch nicht erloschen ist. Gehorche mir, mein Freund, und wir dürfen das Beste hoffen.“

Paul entfernte sich, ohne etwas von der Bestürzung Walters oder von den Spuren des Einbruchs bemerkt zu haben. (Fortsetzung folgt.)